



## 1. Kapitel

Lang und Finger hatten von Boss Nase einen neuen Auftrag bekommen: Sie sollten in eine berühmte ostfriesische Käserei einbrechen, die einsam in der Krummhörn lag, doch in ganz Deutschland für ihre schmackhaften Köstlichkeiten bekannt war. Die beiden Gangster sollten so viele gut gereifte Käselaike stehlen wie nur möglich.

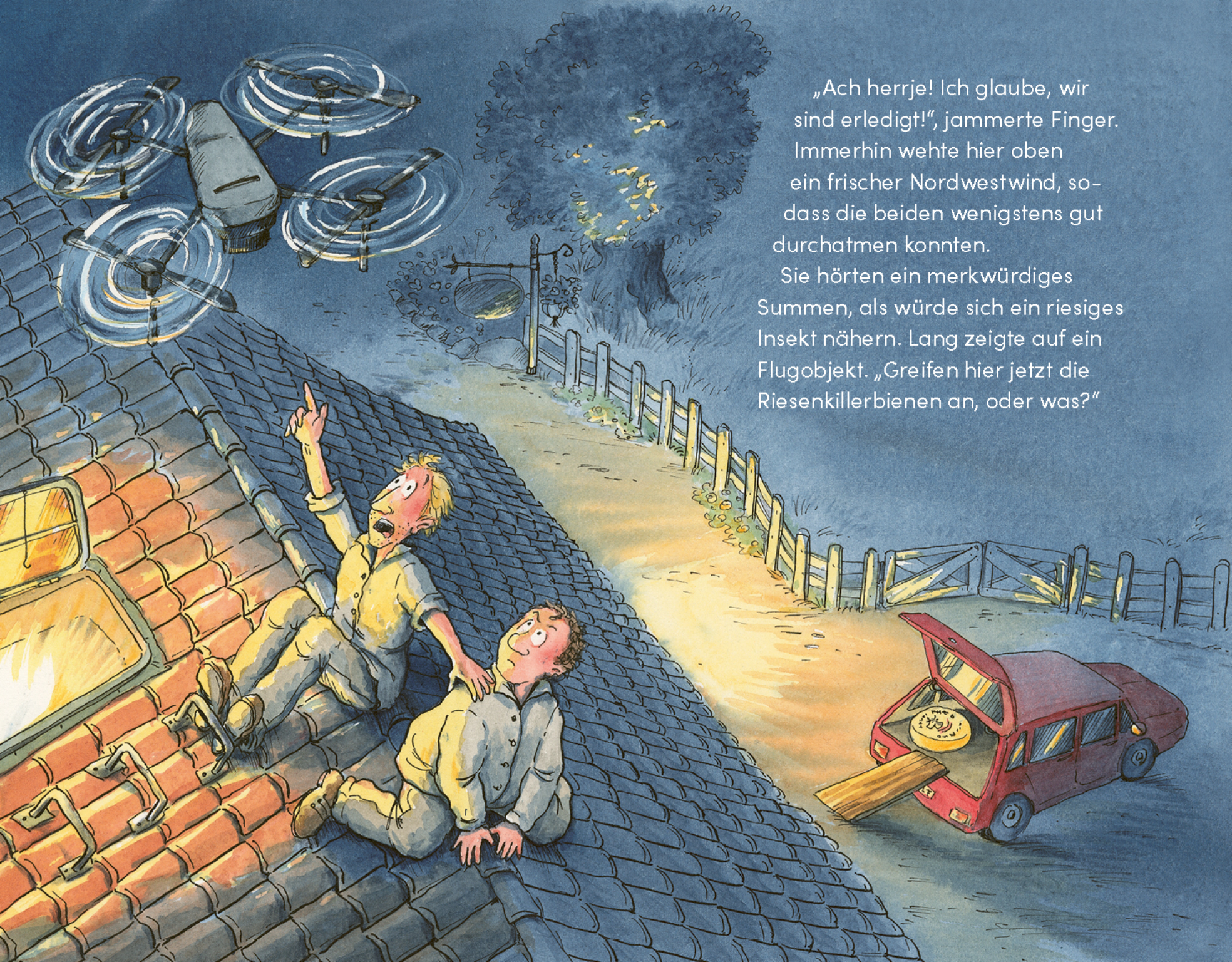
Boss Nase hasste Käse. Allein von dem Geruch wurde ihm schlecht. Aber er kannte jede Menge Abnehmer, an die er diese „Leckereien“ unter der Hand verticken konnte.

Das Rezept für den preisgekrönten Deichkäse wollte der Gangsterchef für 10 000 Euro an einen Käser verkaufen, der seit Jahren erfolglos versuchte, dieses einzigartige Aroma zu kopieren.

Das war ein Auftrag ganz nach Lang und Fingers Geschmack. Sie schienen leichtes Spiel zu haben, denn die Käserei war praktisch ungesichert: Es gab weder Stahltüren noch bruchsicheres Glas. Noch nicht einmal eine Videoüberwachungsanlage. Und der Käse lagerte auch nicht in einem Tresor.

In dieser sternenklaren Nacht war es für die Gangster kein Problem, in die Käserei einzusteigen. Die Tür war mit einem einfachen Dietrich zu öffnen. Mit ihren Taschenlampen schlichen sie zwischen den Regalen umher, in denen die goldgelben Käseräder ruhten. Finger schnupperte.

„Boah, mir läuft das Wasser im Mund zusammen. Ich muss was essen.“ Dann schnappte er sich ein Messer vom Tisch und stieß es gleich in den ersten Ziegenkäse.



„Ach herrje! Ich glaube, wir sind erledigt!“, jammerte Finger. Immerhin wehte hier oben ein frischer Nordwestwind, so- dass die beiden wenigstens gut durchatmen konnten.

Sie hörten ein merkwürdiges Summen, als würde sich ein riesiges Insekt nähern. Lang zeigte auf ein Flugobjekt. „Greifen hier jetzt die Riesenkillerbienen an, oder was?“

Papa Mick briet gerade ein paar Rühreier mit Krabben. „Na, dann machen die beiden ja etwas Nützliches“, bemerkte er.

Mama Sarah übte mitten in der Küche Tanzschritte. Sie hatte eine Rolle in einem neuen Theaterstück ergattert, und da sie gerade keinen Übungspartner hatte, tanzte sie mit dem Besen.



„Na, was meint ihr?“, wollte sie wissen. „Wirke ich denn wie ein junges Mädchen? Die Frau, die ich spielen soll, ist zwanzig Jahre jünger als ich.“

„Aber natürlich, Mama!“, witzelte Emma. „Nur mit dem Besen siehst du ein bisschen aus wie eine Hexe. Ich würde lieber mit dem Staubsauger üben.“

Mama Sarah lachte, dann setzte sie sich an den Küchentisch und goss sich eine Tasse Ostfriesentee ein.

In dem Moment klingelte das alte verkabelte Festnetztelefon.

„Lukas, geh doch mal ran!“, bat Papa Mick. „Das ist bestimmt mein Verlag. Die warten auf meinen neuen Roman. Sag ihnen, ich rufe zurück.“

Emma grinste. „Ach, bist du mal wieder nicht rechtzeitig fertig geworden, Papa?“ Lukas klappte den Computer zu. Er lief in den Flur und hob ab. „Moin. Hier ist Lukas Janssen. Was kann ich für Sie tun?“

Eine aufgeregte Stimme sagte: „Ihr müsst uns helfen, Lukas. Die glauben, wir haben den Brand in der Käserei gelegt.“